

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

173 (27.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048584)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 173.

Freitag, den 27. Juli 1894.

20. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retiketen 25 Pf.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate August und September beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,40 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbst-abholende Mk. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.
Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. Ueber das Programm der Königsberger Kaiserfeier wird nach Folgendes bekannt: Die Ankunft des Kaiserpaars erfolgt auf dem Innenbahnhof der Ostbahn. Dort werden die Majestäten von den Spitzen der Behörden in feierlicher Weise empfangen. Dann begeben sie sich geradewegs nach dem Altstädtischen Kirchenplatze, um der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal beizuwohnen. Die Kaiserin nimmt auf einer der Tribünen Platz, der Kaiser vollzieht, am Fuße des Denkmals stehend, die Enthüllung. Am Abend findet im inneren Schloßhofe ein Zapfenfest sämtlicher Musikkorps der Garnison statt, nach dessen Beendigung von den Königsberger Sängervereinen dem hohen Paare eine Serenade dargebracht werden soll. Am nächsten Tage wird auf Herzogsacker ein Feldgottesdienst abgehalten. Für den Abend ist eine Festvorstellung im Stadttheater in Aussicht genommen, wobei auch lebende Bilder, zumeist die Hochzeit des Kurfürsten Sigismund betreffend, durch Professor Knorr gestellt werden sollen. Am frühen Vormittag des folgenden Tages findet dann auf dem großen Exercierplatze bei Debau die Kaiserparade statt, woran sich im Moskowitzer-Saale des königlichen Schlosses ein Parade-Diner anschließt. Nach dem Diner erfolgt dann die Abreise des Kaiserpaars.

Die „Krztg.“ schreibt: Mit großer Befriedigung hören wir, daß Prinzessin Alix sich „entschieden weigert, die feierliche Formel der Abschwürung ihres bisherigen Bekenntnisses auszusprechen.“ Die evangelische Kirche wird also wenigstens nicht öffentlich von der Prinzessin verworfen werden, wie die griechische Kirche in ihrer Ueberhebung wohl bei solchen Gelegenheiten verlangt.

Aus Coburg wird berichtet: Die Prinzessin Clementine von Coburg ist mit ihrer Schwiegertochter, der Prinzessin Ferdinand von Bulgarien, hier eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich, daß dem Kommissar für Deutsch-Ostafrika, Major à la suite der Armee v. Wischmann, die Krone zum Rother Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern verliehen worden ist.

Dr. Karl Peters gab gestern Abend zu Ehren des Majors v. Wischmann im Hotel Bristol ein Essen, zu welchem vornehmlich die hier anwesenden Offiziere der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe eingeladen waren.

Der Afrikareisende Hauptmann a. D. Richard Kund hat sich am letzten Sonntag in Wien mit Fräulein Friederike Meißner verheiratet.

Die „Nordd. Allg. Z.“ betont wiederholt gegenüber der „Nationalliberalen Correspondenz“, daß von der Absicht, den Reichstag früher einzuberufen, als sonst, an bestunterrichteter Stelle nichts bekannt ist.

Berlin, 24. Juli. Ueber die geplante Neuorganisation der Handelskammern, äußert sich ein schriftlicher Bescheid, der den Gewerbetreibenden der Grafschaft Glatz auf ihr Gesuch um Bildung einer besonderen Handelskammer für den Umfang der Grafschaft vom Landrath des Kreises Glatz im Auftrage des Handelsministers zugegangen ist. Das Gesuch wird vorläufig abgelehnt, und zwar gründet der Minister, wie die Schweidnitzer „Tägl. Rundsch.“ mittheilt, diese vorläufige ablehnende Entscheidung darauf, daß, wie bereits den bestehenden Handelskammern eröffnet worden sei, eine durchgreifende Revision des Handelskammer-Gesetzes vom 24. Februar 1870 beabsichtigt werde, wobei vornehmlich die Errichtung obligatorischer Handelskammern und die Begrenzung der Handelskammer-Bezirke in Frage kommen würde. Im Hinblick hierauf ersuche der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet, Organisationen zu schaffen, die die beabsichtigte Neuorganisation der Handelskammern erschweren könnten.

Nach einem neueren Erlasse des Unterrichtsministers wird die active Militärdienstzeit den Lehrern und den Schulamtskandidaten an den höheren Unterrichtsanstalten auf das Dienstalter an gerechnet, und zwar auch dann, wenn der einjährig-freiwillige Militärdienst nicht vor Ablegung des Examens für das höhere Lehramt abgeleistet worden ist. Dieser neuere Ministererlaß trifft ferner weitere wichtige allgemeine Bestimmungen über die Berechnung des Dienstalters der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, welche Bestimmungen nicht nur für die Zukunft anzustellenden oder in die Meldeliste eintragenden Oberlehrer und Kandidaten gelten, sondern auch rückwirkende Kraft auf alle solche Oberlehrer und in die Liste aufgenommenen Kandidaten haben, deren Anstellung oder Eintragung seit dem 1. Januar 1892 erfolgt ist.

Berlin, 25. Juli. Neuerdings hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß im Innern von Deutsch-Ostafrika Hei-

schreckenschwärme Verwüstungen angerichtet haben. Die nothleidenden Eingeborenen strömen zur Küste, und der Gouverneur Schele bemüht sich, sie zu öffentlichen Arbeiten heranzuziehen und so die größte Noth zu mildern. — Premierlieutenant Hering ist aus Kamerun mit Urlaub nach Deutschland zurückgekehrt.

Wie sehr die Arbeiter von der Sozialdemokratie zur Fällung des Parteifäkels geschöpft werden, zeigt ein Blick auf einen kürzlich im „Vorwärts“ wiedergegebenen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben, die die Sozialdemokratie in der Zeit vom 4. März bis zum 4. Juli d. J. in vier Bezirken des 6. Berliner Reichstagswahlkreises zu verzeichnen gehabt hat. Es wurden vereinnahmt in der Schönhauser Vorstadt 2353 Mark, in der Rosenthaler Vorstadt 2985 Mk., im Stadttheil Wedding 14 133 Mk. und im Stadttheil Moabit 3707 Mk. Die Ausgaben deckten sich, abgesehen von einem Bezirke, wo sie hinter den Einnahmen um 1200 Mk. zurückblieben, im Wesentlichen mit den Einnahmen. In einem einzigen Wahlkreise sind also innerhalb vier Monaten über 23 000 Mk. beigetragen und annähernd auch verausgabt worden! Im Lichte dieser Zahl gesehen, verlieren die Angaben über die Verausgabung von nahezu einem Duzend Millionen für Gefährter, Diäten ufm. stark von ihrer Unglaublichkeit. Jedenfalls ist dargethan, daß die sozialdemokratische Parteiregierung sehr kostspielig und die von ihr auferlegte Steuerlast schwer drückend ist. Dabei ist es mit diesen direkten Steuern noch lange nicht gethan. Von Unternehmungen, wie die Berliner Genossenschaftsbäckererei, also einem Betriebe für die Herstellung von Nahrungsmitteln, hat die Partei mittelbar Nutzen gezogen, indem sie, wie man erfährt, das Bestehen hochgehaltener Einkommen für Getreue zuließ, während allerdings die arbeitenden „Genossen“ über schlechte Entlohnung und Behandlung zu klagen hatten.

Hamburg, 25. Juli. Die Hamburger Schlachtereinnung hat beschlossen, beim Senat ein Einfuhrverbot für geschlachtete Rinder aus Amerika nachzulegen, weil eine genügende thierärztliche Untersuchung solchen Fleisches auf seinen Gesundheitszustand hier undurchführbar erscheine.

Schleswig, 25. Juli. Heute empfing der Oberpräsident von Steinmann eine Deputation aus Nordschleswig, welche der königlichen Regierung Namens der Bevölkerung Dank für die Aufrechterhaltung des Sprachrechts über die Einführung der deutschen Sprache in den Landschulen Nord-Schleswigs darbrachte.

Westerland, 24. Juli. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittag zum Kururlaub auf Sylt eingetroffen.

Belgrad, 25. Juli. Wie der „R. Z.“ aus Belgrad gemeldet wird, giebt nach den neueren Anordnungen König Milan seine Reise nach Karlsbad auf und fährt nach Erledigung seiner Angelegenheiten in Paris sofort nach Belgrad zurück.

Bonn, 25. Juli. Infolge vorgekommener Ruhestörungen bei dem Begräbniß des altkatholischen Professors Dreißig ertheilte der akademische Senat den Senatoren der sechs katholischen Studentenkorporationen eine offizielle Klage; bei nochmaligem Vorkommen wurde die Auflösung der Korporationen angedroht.

Russland.

Rom, 24. Juli. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massana von heute gemeldet: Nach einer Meldung aus Massana von gestern kehrt General Baratieri mit dem Gros der Truppen über Keren nach Massana zurück und gedenkt am 27. Juli in Agordat anzukommen. In Massana läßt Baratieri eine starke Besatzung mit Artillerie und reichlichem Proviant und Munition in einer besetzten Stellung zurück.

Rom, 25. Juli. Mehrere Abgeordnete beabsichtigen, zu Ehren des Generals Baratieri und anlässlich der Eroberung Massanas eine große öffentliche Kundgebung zu veranstalten.

Rom, 25. Juli. Gestern hat in der Basilica von St. Johann im Lateran der vom Papst auf eigene Initiative veranstaltete Gottesdienst für den verstorbenen Präsidenten Carnot stattgefunden. Bei demselben waren zahlreiche italienische Würdenträger, sowie das gesammte Personal der französischen Gesandtschaft anwesend.

Petersburg, 25. Juli. Die Befichtigung des Lagers in Krasnoje-Selo durch den Zaren ist auf den 26. Juli festgesetzt. — Die Hochzeit der Großfürstin Xenia findet am 6. August statt.

Christiania, 25. Juli. Die Session des Storting wurde heute geschlossen. Vor dem Schluß wählte der Storting die Mitglieder der Kommission, die die Waffen der Armee und Flotte besichtigen soll.

Paris, 25. Juli. Der französische Afrikaforscher Lionel Dade verwahrt sich in einem Briefe an die „Frankf. Ztg.“ gegen den unrichtigen, in der Presse verbreiteten Bericht, betreffend seine Auslassungen über Deutsch-Ostafrika. Voll Bewunderung für die deutschen Offiziere, erkennt er den freundlichsten Empfang seitens aller Deutschen in Afrika an.

Paris, 25. Juli. Der französisch-siamische Konflikt wegen der Ermordung des Inspektors Groscurin scheint in eine neue Phase zu treten. Wie man sich erinnert, erschien der des Mordes angeklagte Mandarin Phra-Not zuerst nicht vor dem gemischten Gerichte und er wurde erst herbeigeführt, als der Vertreter Frankreichs darauf drang, daß er bei der Verkündung des Urtheils, 20 Jahre Zwangsarbeit, zugegen sei. Die siamesischen Richter weigerten sich nachträglich, das Urtheil

zu unterzeichnen, und daraus werden voraussichtlich neue Mißhelligkeiten entstehen.

Paris, 25. Juli. Wie der „Rappel“ mittheilt, hätte die Regierung beschlossen, alle ausländischen Anarchisten auszuweisen und etwa neu ankommende sofort zu verhaften.

Paris, 25. Juli. Hier ist das Gerücht verbreitet, heute seien drei Anarchisten und Paul Reclus verhaftet worden. Nach zuverlässiger Nachricht befindet sich unter den Verhafteten der zu 20 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilte russische Anarchist Lazareff.

Paris, 25. Juli. Der Polizeipräsident ließ gestern Abend einen Nihilisten verhaften, der sich bei hiesigen russischen Studenten aufhielt. Die sofort abgehaltene Hausdurchsuchung förderte wichtige Schriftstücke zu Tage, aus denen ein geplantes Komplott gegen den Zaren ersichtlich ist.

Amsterdam, 25. Juli. Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin werden vom 21. bis 25. August in Niffingen verweilen und der Enthüllung des Standbildes des Admirals de Ruiter beizuwohnen. Auf den höchsten Punkten an der Schelde-mündung werden Tribünen errichtet. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Stapellauf eines großen Kriegsschiffes stattfinden.

London, 25. Juli. Die gestrigen Blätter widmen dem Zarenwitsch, welcher gestern an Bord des „Polarstern“ abgereist ist, sehr sympathische Artikel. Während seiner Unwesenheit in England hat der Zarenwitsch verschiedenen Personen aus der Umgebung der Königin reiche Geschenke gemacht.

Madrid, 20. Juli. Das Brigantenwesen hat in der letzten Zeit in Andalusien bedeutend zugenommen. Wohlhabende Leute erhalten unausgesetzt Drohbrieve, in welchen sie aufgefordert werden, bedeutende Summen an den von den Banditen bestimmten Orten niederzulegen, wenn sie ihr Leben retten wollen. Es ist eine wohlorganisirte Bande, welche sich in der Umgegend von Sevilla aufhält und von einem entpurrten Galeerensträfling angeführt wird. Eine ganze Reihe von Greuelthaten sind schon verübt worden.

Washington, 25. Juli. In der gestrigen Senatsitzung hielt der Senator Hiel eine längere Rede und beschwor die Versammlung, der Repräsentantenkammer in der Tarifangelegenheit Concessionen zu machen. Die demokratische Masse der Union unterführte die Politik des Repräsentantenhauses und mißbilligte die vom Senate ausgearbeitete Tarifbill. — Der Präsident Cleveland verwendet seinen ganzen Einfluß zu Gunsten der freien Einfuhr von Rohstoffen. — Die Entscheidung über das Tarifgesetz wird in den nächsten Tagen erwartet.

China und Japan.

London, 25. Juli. Die Unterhandlungen mit den hiesigen Vertretern Chinas und Japans ruhen, da diese erklärten, ohne Befehle ihrer Regierungen zu sein. Außer England ertheilten mehrere andere Großmächte China und Japan freundliche Rathschläge zur Vermeidung des Krieges. Mehrere Morgenblätter verlangen ein entschlosseneres Auftreten Großbritanniens, Lord Kimberley soll jedoch dagegen sein. Sollte der Krieg andauern, so dürfte England nur Maßregeln zur Wahrung der britischen Interessen, wie zur Beschützung des Lebens und Vermögens der britischen Unterthanen ergreifen. Nach Shanghaier Drahtmeldungen der „Central News“ haben japanische Kriegsschiffe bereits zwei oder drei Punkte der Koreanische bombardirt. Der Kampf zwischen der japanischen Besatzung in Seoul und den koreanischen Truppen nehme seinen Fortgang. Im Falle der Kriegserklärung würden die Großmächte verlangen, daß die Vertragshäfen von einem Angriff verschont bleiben. Die Flotten der europäischen Mächte würden sich vereinigen, um dies zu erwirken.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Tientsin wird in den amtlichen chinesischen Kreisen dem Zusammenstoß zwischen den koreanischen und japanischen Truppen in Seoul keine große Bedeutung beigelegt; man glaubt, daß der Zusammenstoß keine weiteren Feindseligkeiten nach sich ziehen werde. Die chinesischen Truppen in Seoul bestehen nur aus dem zum Schutz der chinesischen Gesandtschaft bestimmten Mannschaften.

Yokohama, 25. Juli. Die japanischen Truppen haben begonnen, gegen die Stellung der Chinesen vorzurücken. Man erwartet täglich einen Zusammenstoß.

Shanghai, 24. Juli. Der zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten Grafen Ito und dem General-Gouverneur von Petchschili, Li-hung-tschang, abgeschlossene Vertrag vom 18. April 1885 enthält eine bisher keiner Regierung mitgetheilte geheime Abmachung, welche die eigentliche Grundlage der logischen Rechtfertigung des Vorgehens Japans bildet. Danach kamen Japan und China überein, den König von Korea aufzufordern, eine genügende bewaffnete Macht auszubilden, damit Korea für die öffentliche Sicherheit selbst sorgen könne. Mit der Ausbildung dieser bewaffneten Macht solle der König fremde Offiziere vertrauen, jedoch verpflichten sich Japan und China gegenseitig, keinen ihrer Offiziere zu diesem Zwecke nach Korea zu entsenden.

Washington, 25. Juli. Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung hat ein Depeschenaustausch über die Koreaangelegenheit stattgefunden. Seitens der Regierung wird erklärt, die Entsendung der amerikanischen Kriegsschiffe erfolge lediglich zum Schutze der amerikanischen Interessen; doch ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung eine andere Action beabsichtige.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Korv.-Kapt. Köhler ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Korv.-Kapt. da Fonseca-Wollheim hat das in Stellvertretung innegehabte Kommando der II. Motortorpedodivision an Korv.-Kapt. Fichtel abgeben und ist nach Kiel abgereist, um die Jubiläumfeierlichkeiten des Kaiserthronbesteigungsjahrs vorzubereiten und demnachst das Kommando des genannten Schiffes zu übernehmen.

Durch Befehl des Ob.-Kmds. ist der Kapt.-Lt. Trummer an Stelle des Kapt.-Lt. Hoffart für die Dauer der Übungen der 1. Div. an Bord S. M. S. „Beowulf“ kommandirt worden. — Kapt. z. S. Mölter ist als Präses des Offizier-Unterrichtungs-Fonds kommandirt. — Der Bahlmstr. Richter wird für S. M. S. „Wörb“ (nächste Indienststellung) designirt und hat die Verwaltung des Schiffes an Bord S. M. S. „Mars“ bei Antritt seines Kommandos an den Unt.-Bahlmstr. Herzog, welcher gleichzeitig von S. M. S. „Carola“ auf S. M. S. „Mars“ übergeht, abzugeben. — Bahlmstr. Köpke ist für S. M. S. „Hildebrand“, Bahlmstr. Wp. Herwig für S. M. S. „Wörb“ kommandirt. — Die Geschäfte des Mitgliedes des Abw.-Bureaus übernimmt Ob.-Bahlmstr. W. Schmidt nebenamtlich.

— Briefl. zc. für S. M. S. „Egbe“, S. 23 u. 34 sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — Briefl. zc. für S. M. S. „Storch“ sind bis auf Weiteres nach Combs (Auf. Wlbt), für S. M. S. „Stern“ bis zum 31. d. M. nach Stockholm, vom 1.—6.8. nach Sankt Petersburg, vom 7.—12.8. nach Kiel, vom 13.8. cr. ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven, für S. M. S. „Sachsen“ bis auf Weiteres nach Kopenhagen, für S. M. S. „Egbe“, S. 25, und S. M. S. „Wacht“ bis 29. d. M. nach Brunsbüttel, vom 30.—31. d. M. nach Wilhelmshaven vom 1.—5.8. nach Vortum, vom 6.—9.8. nach Helgoland, vom 10.8. d. J. ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

— Kiel, 25. Juli. Der englische Dampfer „Athole“, vom Schwarzen Meer nach Kiel mit Getreide unterwegs, ist bei Bill gefranzt. Ein dänischer Bergungsdampfer aus Helsingör leistet Assistance.

— Paris, 25. Juli. Der Marineminister hat, so melden einige Blätter, die nöthigen Weisungen erteilt, um Flotten- und Küstenmanöver an der Loiremündung auszuführen, welchen ein besonderes Interesse zukommen dürfte, da Angriffe und Verteidigungen an dieser Stelle der französischen Küste bisher noch nicht versucht worden sind. Acht Torpedoboote sind bereits in Saint-Nazaire eingetroffen, und der hülzerne Kreuzer „Faber“, der mit sechs 14-Millimetergeschützen armirt und größtentheils mit Reservisten bemannt ist, wird ebenfalls dort erwartet.

— London, 25. Juli. Die Flottenmanöver haben noch nicht begonnen, noch ist erst die Mobilmachung im Gange, und schon hört man: Die „Jaseur“ hat solchen Schaden genommen, daß sie durch die „Dryad“ ersetzt werden muß, die eben selbst erst von ihrem letzten Unfall wieder hergestellt ist. Die „Dnyx“, das Schwesterdampfschiff der „Jaseur“, hat ebenfalls Havarie erlitten, ebenso die „Bique“ und zwei Torpedoboote erster Klasse, die „Speeych“ kann nicht in See gehen, der Steuerapparat der „Medea“ funktioniert nicht, und die „Pearl“ signalisirt, sie sei nicht unter Kontrolle. — Das ist selbst nachdem uns die Vorgänge des verfloffenen Jahres an allerhand kleine Unfälle gewöhnt haben, doch etwas reichlich für einen ersten Operationstag. Sind die vorzunehmenden Reparaturen auch nicht von großer Bedeutung, und können leicht in Spithead, Portsmouth oder Sheerness besorgt werden, so verstehen wir doch die von allen Seiten auftauchende, etwas besorgene Frage, was würde im Ernstfalle werden, wenn dergleichen Unfälle sich im westlichen mittelländischen Meer ereigneten, wo für die Reparatur nur die unbedeutende Werft von Gibraltar zur Verfügung stände? Es ist bereits gemeldet, daß hier geheime Beratungen über die Erweiterung der dortigen Docke gepflogen worden sind. Für die Nothwendigkeit der Maßregel hätte kaum dem englischen Publikum eine bessere Lektüre gegeben werden können, als durch diese Ereignisse am ersten Mobilmachungstage. „Sonst“ soll die Mobilisirung regelmäßig von Statten gegangen sein, doch soll auch in diesem Jahre wieder ein Mangel an Mannschaft sich herausgestellt haben.

— Belgrad, 25. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet von hier, Admiral Ubellan ist mit zwei Kriegsschiffen der russischen Mittelmeerflotte vor Saloniki eingetroffen.

— Newyork, 25. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Admiral Walker mit dem Kreuzer „Philadelphia“ von Honolulu zurückberufen. Es soll kein anderes Kriegsschiff nach Hawaii an dessen Stelle gesandt werden. Daraus schließt man, daß die Vereinigten Staaten sich nicht in die Angelegenheiten der Inselgruppe einmischen wollen.

Kolales.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Ueber die Nordlandsreise wird weiter gemeldet: Der Kaiser hat von Nordfjord-Eid die Fahrt nach Olden und Oldören im Invisfjord fortgesetzt. Falls das Wetter beständig bleibt, gedenkt der Kaiser in jener Gegend mehrere Tage zu verweilen, um theils an Land, theils an Bord der „Hohenzollern“ eine Reihe von Ausflügen unternehmen. — Die „Köln. Z.“ berichtet aus London: Der Flottenadmiral Comber begab sich nach Portsmouth und Cowes, um Vorbereitungen zu treffen für den Aufenthalt des Deutschen Kaisers. Während des Kaiserbesuches findet die Truppenchau zu Ubershot statt, woran das erste Dragoner-Regiment, dessen Ehrenoberst der Kaiser ist, theilnimmt. Die deutsche Botschaft richtete in Cowes die Wohnung für den Kaiser her.

§ Wilhelmshaven, 26. Juli. Marine-Pfarrer Bier hat nach Wiederherstellung seines Dienstes als Marine-Pfarrer und stellvertretender Stationspfarrer übernommen.

§ Wilhelmshaven, 26. Juli. Der Stab des am 31. d. M. in Kiel in Dienst stellenden und zum Eintritt in die Panzerschiffs-Reserve division der Nordsee bestimmten Panzerschiffes 4. Klasse „Hildebrand“ wird wie folgt zusammengestellt sein: Kommandant Korv.-Kapt. da Fonseca-Wollheim, 1. Offizier Kapt.-Lieut. v. Müller (Kurt), Navigationsoffizier Kapt.-Lieut. v. Levesque, Batterie-Offizier Lieut. z. S. Hermann, Wachoffiziere Lieut. z. S. Hartog, Riede, Unt.-Lieut. z. S. Fischer (Andreas), Marine-Zahlsmeister Koeple.

§ Wilhelmshaven, 26. Juli. S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Kommandant Kapt. z. S. Rittmeyer, verholte gestern Abend in die Schleusenammer und heute Morgen 5 55 Uhr mit Hochwasser auf Rhede. Das Schiff beabsichtigt die vor einiger Zeit in Folge einer nothwendigen Arbeit an der Maschine unterbrochenen Probefahrt fortzusetzen und am Sonnabend Nachmittag hierher zurückzukehren.

§ Wilhelmshaven, 26. Juli. Am Sonnabend, den 28. d. Mts. Vormittags, hält das II. Seebataillon auf der Scheibenbänken des Dauensfelder Grodens das Einzel-Prüfungsschießen ab. Während dieser Zeit ist das Baden in der Damen-Badeanstalt beim Fort Heppens nicht gestattet.

§ Wilhelmshaven, 26. Juli. Nach Mitth. des königl. Kommandos des Inf.-Regts. v. Mannstein wird in der Zeit vom 6.—8. und vom 10.—14. August d. J. von Ludwigsburg aus, in dem Terrain Kalzsmünde, Ludwigsburg, Lemberg-Langholz in der Richtung auf die Eckenförder Bucht mit scharfen Patronen geschossen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Auf der hiesigen Werft wurde in diesen Tagen der 300ste Dampfkessel — ein Lokomotivkessel mit 12 Atm. — fertiggestellt. Es möge hierbei erwähnt werden, daß die hiesige Kesselschmiede bereits im Jahre 1882 ihren 100sten Kessel mit 2 Atm. und im Jahre 1886 den 200sten mit 5 Atm. zur Ablieferung brachte.

Wilhelmshaven, 25. Juli. Ueber die Sängersahrt der Oldenburger Gäste nach Wilhelmshaven geht dem Oldenburger „Gen.-Anz.“ von einem Binnenländer ein interessanter Be-

richt zu, dem wir folgende Stellen entnehmen: Bei bestem Humor verließen wir um 10 Uhr den Bahnhof. Wir fuhrten kaum eine Stunde, denn wohlgerichtet, es war ein Extrazug, der es furchtbar eilig hatte und stolz an jeder Station vorbeisauerte, der nicht eher ruhte noch rastete, bis er seine Insassen ihrem Ziele zugeführt hatte. Um 11 Uhr ca. kamen wir dort an und begaben uns sogleich auf den Weg zur kaiserlichen Werft. Nachdem ein Jeder — ein Unterschied in den Stimmen wurde nicht gemacht — am Eingange der Werft seinen Obolus entrichtet, stand die Besichtigung derselben frei. Zur bequemeren Besichtigung und besseren Erklärung theilten wir uns nun in 15 kleinere Abtheilungen, deren jede ihren Cicerone erhielt. Schreiber dieses gehörte zu einer Abtheilung, die durch die Bank aus Binnenländern bestand und wenn wir daher nun im Folgenden unserem Staunen über das Gesehene einen lebhafteren Ausdruck verleihen, wie ein Küstenerbewohner, so erscheint dies wohl sehr leicht erklärlich. Unserfahren in allen nautischen Angelegenheiten, wie der Binnenländer nun einmal ist, machten wir unserm Führer viel Schererei; diesen Augenblick fragte Einer nach diesem, ein Anderer nach jenem, und so hatte unser Mentor eine ziemlich schwierige Position und eine schwere Geduldsprobe zu bestehen. Das Erste, was sich unseren Blicken zeigte, war ein „Schlepp- und Pumpendampfer“, wie ihn unser Führer nannte. Dann sahen wir einen sogenannten „Trinkwasser-Dampfer“, der die Aufgabe hat, den in hoher See liegenden größeren Schiffen das Trinkwasser zuzuführen. Dieser Dampfer, zur Zeit allerdings leer, faßt im Ganzen nicht weniger als 60 000 Liter Wasser. Eine Reihe von Kriegsschiffen stellte sich alsdann dem Auge dar. Da sahen wir die Aviso-Yacht (1), die „Frene“, die Panzerfregatte „Geimdall“, die Fregatte „Olga“, auf der bekanntlich f. Zt. Prinz Heinrich die Weltumsegelung gemacht, wir sahen Panzerfahrzeuge „Siegfried“, den Panzer „Oldenburg“, den Panzer „Kaiser“, die Panzer-Fregatte (1), „Charlotte“, eine Reihe verschiedener Panzer-Kanonensboote. Die „Charlotte“ wurde von uns näher besichtigt. Es ist etwas ganz Fineses, ein solches Kriegsschiff. Ein Laie aus dem Binnenland kann sich überhaupt keine Vorstellung machen von einem solchen Riesen. — Die Glocke hatte 12 Uhr geschlagen, da waren wir mit unserem Rundgang in der kaiserl. Werft zu Ende. Zur Stärkung unseres inneren Menschen machten wir eine Weile Rast in Wilhelmshavener Rathskeller. Neugestärkt und erfrischt entließen wir dem Keller und weiter gingen nun nach dem Torpedohafen. Wir besichtigten und bewunderten die dort liegenden Torpedoschiffe. Von größeren Kriegsschiffen lagen hier noch vor Anker der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, ein Panzer erster Klasse, der „Fritzhof“, „Beowulf“ u. A. m. Wir gingen die Torpedowerft entlang und gelangten zur sogenannten Signalstation. Dieselbe, etwas erhöht gelegen, bot einen bezaubernden Ausblick auf den Jadebusen. Die herrlich wogende See, die reine milde Luft, in weiter blauer Ferne das obdenburger Land, welches umhergeflügeltes Bild! Da standen wir und staunten und schauten und schauten und konnten uns doch nimmer satt sehen. Was wir empfanden, rang nach einem Ausdruck im Liebe und so erklang denn alsbald: „Still ruht der See.“ Als der letzte Ton verhallt war, ging es weiter. Geleitet von einem Deckoffizier, der in liebenswürdiger Weise uns geleitete, schritten wir nun die ganze Strandbatterie ab, besichtigten die Dauensfelder Batterie, das Fort Heppens, kurz die ganze Befestigungs-Anlage des Kriegshafens. Gegen 3 Uhr endlich langten wir im Hotel „Burg Hohenzollern“ an, woselbst um 4 Uhr im großen Saale des Herrn W. Borjum das gemeinschaftliche Mittagessen begann zc.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Morgen findet im Garten der „Burg Hohenzollern“ — bei ungünstigem Wetter im Saale — ein großes Streich- und Militärkonzert statt, ausgeführt vom Musikcorps des II. Seebataillons.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Von dem jüngst hier ins Leben gerufenen „Marine-Verein“ war eine Kommission zur Aufstellung von Statuten niedergesetzt worden. Diese Kommission hielt gestern Abend im Saale der „Burg Hohenzollern“ eine Sitzung ab und beschloß, nach Durchberatung des Statuten-Entwurfs diesen der am 8. August stattfindenden Versammlung vorzulegen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Der Verein „Humor“ hält heute — Donnerstag — Abend seine Generalversammlung im Vereinslokal ab.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Gestern wurde das Schulgebäude der höheren Mädchenschule gerichtet. Der Nichtschmaus wurde in der Tonhalle (Foh. Rasche) gefeiert.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Mit dem gestrigen Tage löste sich die hier bestehende „Freiwillige Feuerwehr“ auf, wurde indessen unter einem anderen Vorstand alsbald wieder ins Leben gerufen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Vom nächsten Montag ab werden die Motorboote ihre Fahrten wieder von der Lazarethbrücke aus — also nicht mehr von Buschmanns Restaurant — beheimen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Einem vielseitigen Wunsche entsprechend hat das kaiserl. Postamt am Hause des Herrn Restaurateur Schmidt im Kommissionsgarten seit gestern einen Briefkasten anbringen lassen, welcher von den Bestellern nach folgendem Plane geleert wird: a) an Wochentagen: Um 9 und 11 1/2 Uhr Vormittags, um 4 und 7 Uhr Nachmittags; b) an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen: Um 9 und 11 1/2 Uhr Vormittags.

Wilhelmshaven, 26. Juli. In Ergänzung der gestern an dieser Stelle in Bezug auf die Gasanstalt veröffentlichten Notiz möge noch erwähnt werden, daß die geplante Preisermäßigung nicht bloß den Motorbesitzern, sondern auch denjenigen, die das Gas zu gewerblichen und häuslichen Zwecken (Heizen, Kochen usw.), also nicht zu Leuchtzwecken verwenden, gewährt wird. Fernerhin wird uns mitgetheilt, daß Herr Dechelhäuser seinen Wohnsitz jetzt in Berlin hat.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Die Ziehungsliste der mit der ostfriesischen Ausstellung verbundenen Lotterie liegt in unserer Expedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Münster, 25. Juli. Die Bauhätigkeit ist in unserem Ort in diesem Jahre sehr reg. Gestern brachte ein Steinschiff nicht weniger als 400,000 Stück Mauersteine aus Lisse a. d. Elbe an.

Mary, 24. Juli. Herr Kandidat Jansen aus Vogabirum, welcher mit Genehmigung des königl. Konsistoriums seit dem 1. Dezember v. J. den hiesigen Pfarrdienst wahrgenommen, hat uns wieder verlassen. Während der kurzen Zeit seines Hierseins hatte er sich die Liebe und Achtung der Gemeinde erworben. Als ein kleines Zeichen der Anerkennung hat die Gemeinde dem genannten Herrn bei seinem Scheiden von hier eine goldene Uhr mit goldener Kette überreicht.

Zever, 25. März. Vom schönsten Wetter begünstigt nahm heute das Schützenfest seinen Anfang. Nachdem gestern Abend ein Zapfenstreich durch die Stadt vom Schützenverein ausgeführt, wurde heute Morgen um 6 Uhr das Fest durch Reveille eingeleitet. Um 2 Uhr marschirten die Schützen zum Festplatze,

wo alsbald das Königsschießen begann. Der Festplatz ist dieses Jahr gut mit Buden zc. bebaut; auch an Sehenwürdigkeiten fehlt es nicht.

Carolinienfel, 25. Juli. Die Zahl der bis zum 19. Juli auf Langeoog angekommenen Fremden beträgt 1000, auf Juist 692, auf Wangeroog 530.

Murich, 24. Juli. Von der hiesigen Strafkammer sind 62 aus dem Kreise Wittmund gebürtige Militärpflichtige der Geburtsjahre 1870 und 1871 wegen Entziehung ihrer Militärpflicht je zu 160 Mk. Geldstrafe event. 16 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilten werden wohl alle nach Amerika entwichen sein.

Murich, 24. Juli. Das hiesige Bataillon wird in der zweiten Woche des nächsten Monats zu den größeren Übungen ausrücken. Dasselbe vereinigt sich mit den anderen Bataillonen des 78. Regiments vom 13. bis 28. August zum Regiments-exerciren und Gefechtschießen auf dem Truppenübungsplatz Münster; vom 30. August bis 4. September ist das 78. Regiment mit dem Infanterieregiment 91 aus Oldenburg im Brigadeverbande. Das Manöver der 37. Infanterie-Brigade findet statt vom 7. bis 11. September zwischen Bohmte und Melle, das Divisionsmanöver vom 13. bis 19. September zwischen Osnabrück, Ostertappeln und Melle. Einige Tage nach Schluß dieser Übungen werden die Reservisten entlassen.

Leer, 24. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich letzte Nacht auf einem unter Leerort liegenden russischen Dampfer. Der Schiffszimmermann erhielt von einem Flügel der an Bord befindlichen Windmühle, mittelst welcher das Wasser aus dem Raum des Schiffes gepumpt wird, einen derartigen Schlag vor den Kopf, daß das Gehirn vollständig bloß lag und hervortrat. Ein noch während der Nacht hinzugerufener Arzt legte sofort einen Nothverband an und veranlaßte die Ueberführung des Verunglückten in das hiesige Krankenhaus. Die Verletzungen sind derart, daß an dem Auskommen gezweifelt wird.

Moorweg, 21. Juli. Heute ereignete sich bei dem Bau der Rentenschen Mühle zu Wagnersfehn der Unfall, daß ein Theil des Gerüstes brach und die darauf stehenden Müller J. Dehnga-Folstenhausen und Klemperer J. Jansen-Giens in die Tiefe stürzten, und zwar in einen mit Wasser gefüllten Graben. Außer dem gemeinsamen „Sturzbad“ und leichteren Kontusionen hat Klemperer auch noch den Bruch dreier Rippen erlitten.

Norden, 24. Juli. Gestern segelte die holländische eiserne Tjalk „Jinij Gebrüder“, Kapitän Rajuter, welche mit Baumaterialien beladen von Papenburg kam, auf den in der Verlängerung des westlichen Leitwerks nach Norden und Nordoost angelegten niedrigen Buschdamm so unglücklich auf, daß die Schiffsschale erheblich beschädigt wurde. Es werden Versuche ange stellt, die aus Bruchsteinen bestehende Ladung im Hafen von Nordoost zu landen und das Schiff wieder flott zu machen, Beides bisher leider ohne Erfolg.

Bremen, 25. Juli. „Bismanns telegraphisches Bureau“ erfährt aus authentischer Quelle, daß die Nachricht von der Ermäßigung des Zwischendeckpreises von Newyork seitens des Norddeutschen Lloyd und der übrigen zum Pool gehörenden Dampferlinien auf 10 Dollars unwirksam ist. Der norddeutsche Verband von Dampferlinien hat den Zwischendeckpreis von Newyork und Baltimore nur um ein Geringes herabgesetzt.

Vermischtes.

—* Hamburg, 25. Juli. In der Neustrafe auf St. Georg stürzte in der letzten Nacht ein vierstöckiger Neubau ein; es wurde Niemand verletzt. Die Strafe ist durch Trümmer gesperrt.

—* Münster, 24. Juli. Die Veruntreuungen des Stadtsekretärs Hoos, welcher bisher als ein tüchtiger, pflichttreuer Beamter geschätzt wurde, sollen über 30,000 Mk. betragen. Bestimmt steht fest, daß allein in der Krankenkasse der Maurer 11,000 Mk. fehlen. S. ging in der Weise vor, daß er die richtigen Belege verbrannte und statt deren gefälschte unterstob. Die Betrügereien kamen durch einen Zufall ans Licht, indem man eine halb verbrannte Quittung fand.

—* Bonn, 24. Juli. In der benachbarten Stadt Brühl hat sich heute Mittag ein allgemeines Mitleid erregender Unglücksfall ereignet. Durch anscheinende Unvorsichtigkeit stürzten von dem Thurm des Wasserwerks der Dachwerker Vierz und sein Geselle ab. Die Körper sind schrecklich entstellt.

—* Breslau, 24. Juli. Die Versammlung der Turnlehrer Deutschlands nahm die Verbandssatzungen an und wählte Professor Angerstein-Berlin zum Vorsitzenden, wodurch Berlin Vorort für das nächste deutsche Turnfest wird.

—* Breslau, 24. Juli. Das 8. deutsche Turnfest in Breslau ist am Sonnabend Abend durch den Oberpräsidenten von Seydewitz eröffnet worden. Im Laufe des Nachmittags waren mehrere Extrazüge mit auswärtigen Turnern angelangt. Zuerst begrüßte Oberbürgermeister Bender die Turner Namens der Feststadt, sodann brachte General v. Lewinski das Hoch auf den Kaiser und Oberpräsident v. Seydewitz das auf dessen treuen Freund und Bundesgenossen Kaiser Franz Josef von Oesterreich aus. Oberbürgermeister Bender übergab hierauf die Leitung des Festes dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses Prof. Boethke-Thorn; dieser dankte Namens der Turnerschaft für den herzlichen Empfang. Rechtsanwalt Wehel-München übergab sodann das Bundesbanner an die Feststadt Breslau. Am Sonntag Mittag folgte bei prächtigem Wetter der wohl gelungene Festzug der Turner. Nicht weniger als 18 Musikcorps wirkten bei dem Festzug mit. Vier Magistratsräthe eröffneten den Zug, ihnen folgten drei Ausschussmitglieder mit zwei in mittelalterliche Kostüme gekleideten Stadtknechten, dann kamen Janfarenbläser, umgeben von Stadtknechten, welche der Waitzslawia, der Anführerin des Festzuges, Platz machten, hinterher folgten ehrwürdige Rathsherrn, Konsuln, Jünste und die Vertreter der hauptsächlichsten, am Feste vertretenen Länder in ihrer Nationaltracht, umgeben von Pagen mit Siegeskränzen, unter anderen England, Rußland, Italien, Rumänien, Schweiz, Oesterreich, Belgien, Holland usw. Als zweite Gruppe folgten hinter einer Musikabtheilung zu Pferde, welche in der Tracht aus der Zeit der Hohenstaufen ersahen, die ausländischen Turner, ein Reiter trug das Wappen der deutschen Turner von Amerika voran, dann folgten die Londoner, die statliche Zahl der Dössaer, der Aukarster, Amsterdamer, Schweizer usw. Hier waren auch die Siebenbürger vertreten. Dem Zuge der Turner der Kreise I (Ost- und Westpreußen) und IIIa (Pommern) ritt eine Gruppe aus der Zeit des Großen Kurfürsten voraus, hinter der das Modell der Marienburg getragen wurde. Musiker zu Pferde aus der Zeit des Markgrafen von Brandenburg führten die brandenburgischen Turnvereine an. Einen nicht endenwollenden Jubel rief auf dem ganzen Zuge der imposante Aufzug der Berliner, denen sich die Vororte, wie Zehlendorf, Schöneberg, Krummelsburg, Friedenau angeschlossen hatten, hervor. Die Zahl der Berliner Turner, welche am Zuge theilnahmen, dürfte mindestens 1200 betragen (einschließlich der Vororte). In der vierten Abtheilung zog zu Fuß eine mittelalterlich-hanseatische Seemannskapelle voraus. Auf einem riesenhaften

Wagen wurde in einer allegorischen Gruppe die Schiffahrt und der Handel dargestellt. Im Kiel stand Neptun mit dem Dreizack, in der Mitte saß ein Matrose malerisch im Mastkorb, im Hintergrunde waren die allegorischen Gruppen untergebracht. In der nächsten Gruppe kam eine Musikabtheilung aus dem 16. Jahrhundert daher, Standardenträger führten die Gauen Niederrhein und Westfalen, welche mit vielen und prächtigen Fahnen erschienen waren. Dann kam das Hermannsdenkmal und ein großer Festwagen, in dessen Mitte Gott Bacchus weinumkränzt ruhte, zeigte an, daß hinterher die Gauen vom Mittel- und Niederrhein folgen. Nun kam das Bundesbanner auf einem großen Wagen, begleitet vom Ausschuss der deutschen Turnerschaft, Ehrengästen der früheren Feststädte und umgeben von glänzenden Ehrenreitern. Die siebente Abtheilung brachte eine Kapelle im Reformationszeitalter, Kaiser Barbarossa auf dem Kyffhäuser und den Zug der schwäbischen und oberbayerischen Turner, zwischen beiden Gauen marschirte eine Musikabtheilung im oberbayerischen Kostüm einher; eine wundervolle Ausstellung hatte der Wagen, auf welchem die Stadt München mit der Bavaria dargestellt wurde. Eine Kapelle im Rokoko-Stil zu Pferde eröffnete den Zug der Sachsen. Auf einem Wagen fuhr ein anmuthig vereint die Schwefelkern Dresden und Leipzig, noch zwei Musikabtheilungen mußten diesen ausgedehnten Zug begleiten, die eine stellte eine wendische Dorfmusikbande dar, voran schritt der Kapellmeister im langen grasgrünen Rock mit großen Silberknöpfen und altväterlichem grauen Zylinderhut, mit der festgefaßten Trompete den Takt angehend. Ein holländisches Jägerkorps aus dem Lager Wallenstein eröffnete den Zug der Oesterreicher. In einem Festwagen kamen Austria und Germania, innig vereint, zum Zeichen der Verbrüderung beider Länder, einhergefahren. Die zehnte und letzte Gruppe war der Stadt Breslau und der Provinz Schlesien gewidmet. Die Gruppenbilder waren aus der vaterländischen Geschichte, aus der Zeit der Befreiungskriege von 1813/14 entnommen. Da gab es die Litowischen Freischaren zu Fuß und zu Pferde. 3 Herolde sprangten mit der als Banner getragenen Proklamtion: „An Mein Volk!“ voraus, es folgte König Friedrich Wilhelm III. mit dem jugendlichen Kronprinzen, begleitet vom Marschall Bornhördt und dem Major v. Litow, dann kam in einem prächtigen Wagen die Gestalt der Königin Luise, auf dem Thronesself sitzend. Schlußreiter beendeten den im höchsten Grade glänzenden Festzug.

—* Breslau, 25. Juli. Beim achten deutschen Turnfeste erhielt Weiz den 1., Georg Schlexer den 7., Jacke den 14., Ludwig Schlexer den 27., Willy Müller den 28. und Jäger den 29. Preis, sämmtlich vom Turnklub in Hannover; fünfjähr vom Turnklub in Hannover erhielt den 19. Preis.

—* Waldenburg, 25. Juli. Ungeheures Aufsehen erregt die Verhaftung des hiesigen Rechtsanwalts Steiner wegen Unterschlagung von 28.000 Mk. Concursgeldern. Steiner hatte durch seine über seine Verhältnisse hinausgehende Lebensführung längt die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. — In Slawentz bei Pösel wollte der Amtsdienere einen Streit zwischen jungen Leuten schlichten. Hierbei stieß er vertheidlich einem Streitenden den Degen durch den Unterleib, so daß die Spitze zum Rücken herauskam. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder.

—* Jhehoe, 17. Juli. Einen lehrreichen Beitrag zur Frage vom unlauteeren Wettbewerb haben zwei Jhehoer Firmen geliefert, die sich in einer recht eigenthümlichen Weise Concurrnz gemacht haben. Die Manufakturwaaren-Firma S. hatte, nach Conf., einen Posten Gardinen für 8 Pf. das Meter gekauft. Um nun diesen Artikel als Lockmittel zu benutzen, annoncirte sie in den Zeitungen Gardinen für 6 Pf. das Meter Ein Concurrent F., der nebenan wohnt, beauftragte eine Frau, sich von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage fanden die Einwohner von Jhehoe eine Annonce in der Zeitung, in welcher die Firma F. „Gardinen für 4 Pf. das Meter anbot. Der Kaufmann S. war nun neugierig, diese Gardinen, die billiger waren, als seine eigenen, kennen zu lernen, und gab Jemand den Auftrag, 20 Meter von diesen Gardinen zu kaufen. Man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er seine eigenen Gardinen wieder sah.

—* Aus Hallstadt berichtet die „Voss. Ztg.“: Vom Saarenstein stürzten gestern Abend beim Abstieg ein Lehrer mit zwei Knaben der Wiener Familie Winter ab. Der Lehrer ist schwer verletzt, die Knaben leicht. Die Verunglückten übernachteten an geschickter Stelle und riefen am Morgen Leute herbei, die den Lehrer hinabtrugen.

—* Göttingen, 25. Juli. In dem nahe gelegenen Bad Boll vergaßen die in einem 50 Meter tiefen Schwefelbrunnen beschäftigten Arbeiter während einer Zwischenpause den Lüthosen zu schließen. Das Kohlengas desselben vermischte sich mit dem Schwefelgas des Brunnens. Als die Arbeiter wieder hinabstiegen, wurde einer nach dem andern ohnmächtig, ebenso die Leute, welche zum Zwecke der Rettung nachstiegen. Ein Arzt und ein Werkmeister verhinderten es, daß sich weitere Personen hinabbegaben und leiteten das Gas durch einen Seitenschacht ab. Drei der Arbeiter sind todt; vier befinden sich in Lebensgefahr. Bei den Uebrigen ist noch Aussicht auf Rettung vorhanden.

—* Wien, 24. Juli. Nachrichten, die aus zuverlässiger Konstantinopeler Quelle hierher gelangten, bestätigen die Meldung, daß das Erdbeben mehr als 1000 Menschenleben gefordert hat.

—* Aus Bombay wird gemeldet, daß der Orkan im Westen Indiens große Verheerungen angerichtet hat. Tausende Acker Landes sind überschwemmt, die Ernte vollständig vernichtet, die Eisenbahnen unterbrochen. An verschiedenen Orten sind zahlreiche Personen getödtet worden.

—* Wien, 25. Juli. Einer Petersburger Meldung der „Polit. Corresp.“ zufolge breitet sich die Cholera in Rußland aus. Dieselbe hat sich bereits vom Lager von Krasnoj-Selo bis Githland ausgebreitet.

—* Genua, 24. Juli. In Jesso ist ein gräßlicher Mord aus Aberglauben verübt worden. Die 70jährige Madalena Canepa, als Here bekannt, wurde durch Beiliebe erschlagen und ihr der Kopf total vom Rumpfe getrennt. Von den Thätern, die offenbar zu mehreren die Unthat vollbracht haben, fehlt bislang jede Spur.

—* Udine, 23. Juli. An der neuen 50 Meter langen Stahlbrücke über den Wildbach Chiasso an der österreichischen Grenze bei Paulau, deren Eröffnungsfeier heute sein sollte, wurde gestern die letzte Widerstandsprobe vorgenommen. Unter der übergroßen Belastung ging die Brücke auseinander und stürzte in den Wildbach hinab. Der Erbauer derselben, Ingenieur Venier, kam dabei ums Leben.

—* Venedig, 24. Juli. In ganz Italien herrschte eine tropische Hitze. In Venedig wurden 32 Grad, in Mailand 33 Grad, in Parma 34 Grad und in Brindisi 36 Grad Neaumur im Schatten beobachtet.

—* Aus Blankenberghe geht dem „L.-N.“ folgende Meldung zu: Auf der Zweigbahn Ostende-Blankenberghe entgleiste vor Blankenberghe infolge Dammrutsches ein Eisenbahnzug, in dem sich unter mehreren anderen Deutschen auch einige Berliner befanden. Mehrere Personen wurden verletzt, doch sind die Verletzungen nicht erheblich.

—* Aus Warschau meldet der „Voc.-N.“: In Scharnow, Gouvernment Radom, kam es bei der Verdrigung von vier an Cholera gestorbenen Personen zu argen Ausschreitungen. Der Pöbel wollte die Verdrigung der Leichen auf dem Cholerafriedhof verhindern und verjagte die Leichenträger. Er erklärte dann eine Choleraabarde und befreite 20 Personen, die sich dort unter ärztlicher Beobachtung befanden. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten, wobei mehrere Excedenten verwundet wurden. Die Räubersführer wurden verhaftet.

—* Odessa, 25. Juli. Die Anzahl der beim Untergange des „Wladimir“ Verunglückten beträgt 74, außer der Schiffsmannschaft und den Kindern, welche umkamen.

—* Sofia, 24. Juli. Wegen des Auftretens der Cholera in Adrianopel hat der Sanitätsrath die ärztliche Untersuchung der mit den gewöhnlichen Eisenbahnzügen aus der Türkei ankommenden Reisenden angeordnet. Die mit den Orientexpresszügen fahrenden Reisenden passieren frei; wenn jedoch in Adrianopel Passagiere eingestiegen sind, so findet die ärztliche Untersuchung der Reisenden statt.

—* Tiflis, 24. Juli. Am 17. d. Mts., gegen 2 Uhr Nachmittags, wurde der Direktor der Transkaukasischen Eisenbahn, Korisch, von einem Unbekannten überfallen und durch drei Dolchstiche getödtet. Korisch hatte um die Mittagstunde das Direktionsgebäude verlassen und wollte den in der Nähe auf ihn herrenden Wagen besteigen, als er rücklings überfallen wurde und die tödtlichen Dolchstiche erhielt. Nach der Ermordung Korisch's drang der Mörder in das Bureau des Betriebsdirektors der Bahn, Solotnikij, und verwundete ihn ebenfalls lebensgefährlich. Der Thäter wurde alsbald festgenommen; er ist ein entlassener Condukteur der Transkaukasischen Eisenbahn, Namens Goroisjinin. Der ermordete Direktor Korisch war durch seine Güte und Zugänglichkeit allgemein beliebt.

—* Kopenhagen, 25. Juli. Der Justizminister erließ heute eine sofort in Kraft tretende Verfügung, wonach die am 19. resp. 21. Juli angeordneten Maßnahmen, welche für die aus Danzig eintreffenden Personen und Güter eine fünfjährige ärztliche Beobachtung beziehungsweise Desinfection vorschreiben, auf alle in Westpreußen gelegenen Häfen erstreckt werden.

—* Hammerfest, 22. Juli. Nach einer herrlichen Fahrt kam die „Augusta Victoria“ gestern Abend um 9 Uhr am Nordcap an. Es herrschte Nebel. Von den Reisenden verließen 130 Personen das Schiff und bestiegen das Cap. Das Thermometer zeigte 11 Grad Wärme. Heute Morgen feste die „Augusta Victoria“ die Reise fort und traf heute Nachmittag 4 Uhr hier ein. Noch heute Abend soll die Fahrt nach Tromsö fortgesetzt werden, wo das Schiff den Montag über liegen bleibt. Der Gesundheitszustand an Bord ist ein ganz vortrefflicher. Die Reise wurde bis jetzt durchweg, abgesehen von etwas Regen bei der Ankunft in Norwegen, vom schönsten Wetter begünstigt.

—* Konstantinopel, 20. Juli. Aus Saloniki ist die Brigg „St. Andreas“, das „Wüchschiff“, hier eingetroffen. Es hat eine seltene Bemannung. Sowohl der Kapitän des Fahrzeuges, sowie sämmtliche Offiziere und die aus siebzehn Mann bestehende Bordmannschaft sind durchaus orthodoxe Wüchse in langen Soutanen mit wallendem Haar. Das Schiff gehört den Mönchen vom Berge Athos und fährt beziehungsweise die russische Flagge. Die Wüchsmatrosen machen den Besuchern des Schiffes in zuvorkommender Weise die Honneurs. Personen weiblichen Geschlechts ist jedoch das Betreten des Schiffes nicht gestattet.

—* Aus Budapest wird gemeldet: Seit dem Mai d. J. sind bei der Budapester Polizei zwölf Anzeigen eingelangt, welche das spurlose Verschwinden französischer und schweizer Gouvernanten, die in Budapest angekommen waren, betrafen. Die jüngste dieser Anzeigen betrifft folgenden Fall: Am 11. d. M. erwartete ein Budapester Advokat vergeblich die ihm vorher angekündigte Ankunft einer von ihm aus Basel engagirten Gouvernante Namens Juliette Gardeur. Auf die von ihm erstattete Anzeige hin stellte die Budapester Polizei Folgendes fest: Juliette Gardeur ist wirklich am 11. d. M. auf dem Budapester Westbahnhofe eingetroffen; sie fragte einen Dienstmann nach der Wohnung des Advokaten. Diese Frage hörte ein älterer Herr, trat auf das Mädchen zu und gab sich, wie der nebenstehende Dienstmann hörte, für den Vater des Advokaten aus. Er führte das Mädchen zu einem Wagen, stieg mit der jungen Dame ein — und seit jener Zeit ist sie verschollen. Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß der Fremde ein überberichtigter Stellenvermittler ist, welcher einen schwunghaften Mädchenhandel nach dem Orient betreibt. Von der Wiener Polizei wurde nach ihm schon seit Mai vergeblich geforscht. Seine Spur deutet nach Komorn. Die Erhebungen werden — hoffentlich mit Erfolg — fortgesetzt.

—* Die meisten unehelich gezeugten Leute giebt es in Irland, d. h. 67 Prozent, die wenigsten in den Vereinigten Staaten, d. i. 59 Prozent.

Eingelassene Handelschiffe

am 26. Juli.

Im neuen Hafen:

Schiff	Antelina	Schiffer	Jansen	von	Neuland	mit	Mauersteinen.
"	Catharina	"	Kuper	"	"	"	"
"	Fortuna	"	Suhr	"	Oden	"	"
"	Vallos	"	Dr. Wes	"	Oberndorf	"	"
"	Regina	"	Hoffmann	"	Drochtersen	"	"
"	Eisa	"	Wändrup	"	Kreuzburg	"	"
"	Hansa	"	Giele	"	Stade	"	"
"	Danbartelet	"	Bronner	"	Remel	"	Kugholz.

Im alten Hafen:

Schiff Hoffnung, Schiffer Peper von Glückstadt mit fr. Obst u. Gemüse.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,50	106,00
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,10	102,65
3 pCt. do.	90,80	91,35
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,20	105,85
3 1/2 pCt. do.	102,20	102,75
3 pCt. do.	91,30	91,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	100,50	101,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do.	Stück à 100 Mk.	101,25
3 1/2 pCt. do. do.	do.	98,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (hindbar)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	99,80	100,15
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	124,80	125,65
4 pCt. Gutin-Witbecker Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	100,40	100,95
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 2-65	102,10	102,65
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	97,45	98,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	103,45	104,—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld.	100 in Mk.	168,25 169,05
Wechs. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.	20,33	20,43
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,155	4,195

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Wechselszins unserer Bank 4 pCt.

Wetterbericht für die Nordseehäfen

vom Mittwoch, den 25. Juli 1894, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm	Wind.		Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang. 0 = schlicht, 9 = auferst hoch.
		Richtung rechtweisend.	Stärke 1-12			
Queenstown	759,4	DRD	2	bedeckt	16	
Aberdeen	768,4	DRD	2	wolkig	16	
Great Yarmouth	761,7	SE	4	bedeckt	16	
St. Wästhin bei West	763,3	SE	3	do.	16	8
Gull-Riggt (Weeles)	761,1	SE	1	halb bedeckt	17	
Helsingör	764,2	D	2	wolkig	19	8
Borlum	763,7	SE	3	klar	18	
Hamburg	767,3	D	1	better	18	
St. Wästhin	768,9	RD	1	klar	18	
Elbe	767,8	D	2	klar	18	2

Uebersicht der Witterung:
Minimum 753 Nibland, unter 755 vom Kanal. Maximum 770 nördliche Nordsee. Kanal schwache südliche, westdeutsche Küste mäßige östliche, ostdeutsche frische nördliche Winde. Wetter: Westen heiter, Osten trübe. Temperatur normal.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Barometer (auf 0 Grad Reducirt)	Lufttemperatur.	Wassertemperatur.	Schichttemperatur der letzten 24 Stunden.	Wind.		Beobachtung.	
						Richtung.	Stärke.	Form.	Wolkenhöhe.
Juli 25.	2,30 h M.	763,1	22,6	16,0	DRD	4	10	cu, str	—
Juli 25.	8,30 h M.	761,0	19,8	16,0	DRD	4	10	cu, str	—
Juli 26.	8,30 h M.	761,1	16,8	16,1	DRD	2	10	cu, ni	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, den 27. Juli: Vorm. 6,53, — Nachm. 7,26.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 28. d. Mts., ist während des Vormittags das Baden in der Damenbadeanstalt beim Fort Heppens wegen der auf dem Dauensfelder Gradon stattfindenden Schießübung unteragt.

Wilhelmshaven, den 26. Juli 1894.
Der Magistrat.
Deitken, Bürgermeister.

Aufenthaltsermittlung.

Ich eruche um Nachricht über den Aufenthalt des Schmiedes und Arbeiters **Karl Georg Meyer** aus Neu-Schönfeld, der wegen eines Vergehens gegen § 242 des St.-G.-B. angeklagt ist. Meyer hat zuletzt in Heppens im Arbeiterhotel gewohnt.
Sever, 21. Juli 1894.

Der Amtsanwalt.
F. B. Menzler.

Berkauf.

Herr Landwirth **Diedrich Thomßen** zu Sanderbusch läßt am

Dienstag, den 31. d. M., Nachm. 2 Uhr anfangend,

mit halbjähriger Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

- 1 dreijährige Stute,
- 1 fünfjährige Stute mit Stutfüllen,
- 12 hoch- und niedrig tragende Kühe,
- 6 3/2 u. 2 1/2 jäh. Ochsen,
- 10 2- u. 1 1/2 jäh. Beester,
- 1 zweijähr. fetten Stier,
- 1 einjährigen Stier,
- 9 Kälber;

sodann eine combinirte Bergedorfer Drechmaschine fahrbar, 1,37 m breit, mit vier-spännigem Göpel und verschiedene andere landwirthschaftliche Geräthe.
Kaufliebhaber werden eingeladen. Zugleich wird bemerkt, daß das dem Herrn Thomßen gehörige

Landgut

in nächster Zeit zur öffentlichen Verpachtung kommt.
Sever, 25. Juli 1894.

A. Siemens,

Rechnföhr.

Anzuleihen gesucht

auf sofort gegen durchaus sichere Hypothek
3000, 4000 u. 5000 Mk.,
sowie ferner zum 1. November d. Js. gegen erste Hypothek
10000 und 12000 Mk.
Heppens, 25. Juli 1894.

H. P. Harms.

Gökerstrasse 12a, 1,
eine freundliche Wohnung mit kl. Garten für 324 Mk. zu vermieten.

Gutes Logis

für 1 j. Mann. Marktstr. 40, I.

Zu vermieten

gutes Logis. Näheres im **50-Pf.-Bazar, Marktstr. 26.**

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer. Bahnhofstr. 5, p.

Zum 1. November d. J.

eine freundliche trockene Stagenwohnung preiswerth zu vermieten.
E. Bakker, Bismarckstr. 18a.

Zu verkaufen

einige Fuder allerbestes

Pferdeheuen,

trocken in Haufen liegend.
F. Frerichs, Küstersiel.

Zu verkaufen

ein ziemlich großer guter eiserner Ofen.
Gutes Logis
für 1 oder 2 junge Leute.
Brunsstraße Nr. 1.

Ein noch gut erhaltener

Kinderwagen u. Kinderstuhl

sowie einige gut erhaltene **Kindersachen** sind Umstände halber zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

6 Fuder gut gewonnenes **Sen.**
H. Thumann,
Neuender-Altengroden.

Alte Wollfächer

werden zu Schlaf- und Pferde-Decken, Damen- u. Herren-Stoffen, Planelen, Säuserstoffen, Teppiche und Portieren ungebraucht und ist der dafür zu zahlende Arbeitslohn ein mäßiger. Annahmestelle, sowie wirklich großartiges Musterlager für Wilhelmshaven und Umgegend befindet sich bei **A. Buchwald,** Altheppens, Einigungstr. 33.

Auf Wunsch lege Muster-Collection im Hause vor und hole die alten Wollfächer ab.

Zu verkaufen
fünf Fuder gutes **Sen.**
E. Horlitz, Fort Schaar.

Zu verkaufen
einige Tausend gebrauchte **Dachpfannen** und eine noch gut erhaltene **Treppe**. **Hetzlor**, Tonndei 18.

Gesucht
zum 1. August ein freundl. sauberes **Mädchen** von 14-16 Jahren.
Torpedo-Steuermann Grese,
Casinostr. 2, III.

Gesucht
zum 1. August ein ordnungsliebender, tüchtiger **Hausknecht** für mein Hauptgeschäft.
C. J. Arnoldt.

Gesucht
zum 1. August ein tüchtiger **Hausknecht**, welcher mit Gartenarbeiten vertraut ist, sowie ein gewandter **Kellner**.
C. J. Arnoldt,
Werftspießhaus.

Gesucht
einige **Grasmäher**. Zu melden bei **Gärtner Haasemann**.

Gesucht
auf 1 Tag in der Woche eine **Frau** zum Ausbessern, sowie ein kräftiges **Mädchen**. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort tüchtige **Erdarbeiter**
beim Neubau der katholischen Schule in Bant.
A. Bremer.

Gesucht
wird auf sofort ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren bei Kindern.
Neue Wilhelmshavenerstr. 33.

Gesucht
ein ordentliches **Mädchen** für gewöhnlichen Haushalt.
F. Samann, Kaiserstr. 66.

Gesucht
ein zuverlässiges **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Roonstr. 5, Eing. Oldenburgerstr.

Gesucht
auf sofort ein kräftiger **Laufbursche**.
Robert Wolf.

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiges **Stundmädchen** für den Vormittag.
Kaiserstr. 22, ob. links.

Suche
vom 1. August ab ein tücht., zuverl. **Mädchen** für die Vormittagsstunden zur Hilfe bei der Hausarbeit.
Frau Marine-Intendant **Meyer**,
Walberstr. 11.

Laufbursche
per sofort für den ganzen Tag gesucht.
Emil Schmidt, Drogenhölz.,
Roonstraße 84.

Bei Kammarbeit kann ich noch
6 Arbeiter
beschäftigen.
E. Wittber.

Ein junges Mädchen
sucht ein möbl. Zimmer, parterre ungenirt, bei jungen Eheleuten. Off. unter **H. L.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere Mädchen
mit guten Zeugnissen suchen auf gleich Stellung in Privathäusern.
Frau Buchwald, Schmidtstr. 4a,
Tonndei.

Stroh-Hüte
für Herren und Knaben
— um damit zu räumen — unter Einkaufspreis.
Magnus Schlöffel,
Roonstr. 79 und Bant neue Wilhelmshavenerstr. 33.

Wo bleibt der Seehund?

Ein Malergehülfe
findet dauernde Beschäftigung.
S. Tafenberg.

Habe in den nächsten Tagen mehrere Fuder bestes

Landheu
aus alter Weide zu verkaufen.
Joh. Warns
Dyhaufen.

Die unb. **Gefine Schmidt** wird hierdurch aufgefordert, binnen zwei Tagen ihre Sachen gegen Erstattung der Kosten abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigentum betrachte.
Tonndei 45, oben.

Turner-, Radfahrer-, Kellner-, Touristen- und Lawntennis-Schuhe
empfehlen mit guten Gummisohlen und zu den billigen Preisen
Frerichs & Janssen
Roonstraße 108.

Dringende Bitte!
Zu leihen gesucht gegen hohe Zinsen auf 3 Monate

50 Mark
von einem durch Krankheit augenblicklich in Verlegenheit Gerathenen. Offerten unter **L.** an die Exped. d. Bl. erb.

Die Erneuerung der Loose
zur 2. Klasse der Königl. Preuss. 191. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Loose 1. Klasse bis zum 2. August d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer,
H. T. Ewen.

Bei meinem Aufenthalt bis 7. August hier selbst empfehle ich mich den werthen Herrschaften als perfekter

Clavierstimmer.
Gefällige Offerten erbeten an die Exped. d. Blattes.
Richard Specht,
Stimmer in der Königl. Säch. Hofpiano-Fabrik von **Julius Blüthner**, Leipzig.

Damen-Lastingschuh, Promenaden-, Lastings- und Schieschuhe
empfehlen in allen Preislagen
Frerichs & Janssen
Roonstr. 108.

Eis!!
Die Eisausgabe aus meinem an der Kaiserstraße gelegenen Eishause geschieht von Morgens 6-8 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
G. A. Pillag,
Kaiserstraße 69.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Freitag, den 27. Juli 1894:
Grosses Streich- u. Militär-Concert
im Garten
ausgeführt vom Musikcorps des Kaiserl. II. Seebataillons.
Sehr gewähltes Programm!
U. A. für mittelalterl. Trompeten und Pauten: „Im Feldlager Kaiser Barbarossa's“ „Kriegsfanfaren“ u. s. w.
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.
W. Borsum.

Schützenhüte.
Deutsche Bundes-Schützenhüte
in zwei Qualitäten zu 3,50 Mk. und 4,50 Mk. per Stück,
sowie
Schützenhutfedern mit echten Spielhahnsfedern St. 1 Mk. empfiehlt

Magnus Schlöffel,
Kürschner,
Roonstraße 79 und Bant neue Wilhelmsh.-Str. 33.

Confections- und Manufacturwaarengeschäft
D. Breske
Bant, neue Wilhelmshavenerstrasse 33.

Feine Buckin-Herren-Anzüge von 13 Mark an.
Feine Buckin-Knaben-Anzüge von 5 Mark an.
Feine Buckin-Kinder-Anzüge von 3,50 Mark an,
sowie

sämmtliche Manufacturwaaren
zu staunend billigen Preisen.
N. B. Auf Wunsch werden auch die billigen Buckskin-Herren-Anzüge zu 9 Mark geliefert.

Weiche und steife Hüte für Herren und Knaben
in ganz vorzüglichen Fabrikaten empfiehlt in collossaler Auswahl schon von 1 Mark an

Magnus Schlöffel,
Kürschner,
Roonstraße 79 und Bant neue Wilhelmsh.-Str. 33.

Eine Ladung
1a. schottischer Haushaltungskohlen
traf wieder ein. Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen und erbitte mir baldigst Bestellungen.
Wilh. Rätthjen.

Costüme - Röcke
in hell und dunkel sind wieder vorräthig.
Adolph Schumacher, Roonstr. 78.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Seppens.

Ausserordentliche Versammlung
am Sonnabend, den 28. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Besprechung über die Einladung zum Stiftungsfest Marienfelde am 5. August 1894.
2. Verschiedenes.

Wilhelmshav. Schiess-Verein.

Ausserordentliche Generalversammlung
am Montag, den 30. Juli,
Abends 8 Uhr, in Burg Hohenzollern.

Tagesordnung:
1) Abstimmung über Protest Graeber u. Genossen.
2) Vorstandswahl.
3) Bericht über das Schiessfest.
4) Planung des Festplatzes betreffend.
5) Beschluß über Sommervergnügen.
6) Verschiedenes.
Die Punkte 2-6 gelangen nur dann zur Verhandlung, wenn der Protest unter Punkt 1 anerkannt wird.

Der Vorstand.
Verein „Humor“.

Generalversammlung
am Donnerstag, den 26. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Kaiseraal (Thomas).
Der Vorstand

Motorboots-Genossenschaft.
Montag, den 30. d. Mts.,
fahren unsere Motorboote fahrplanmäßig wieder von der Lazarethbrücke ab.
Morgens 5.30,
Mittags 12.—.

Große Auswahl
Damen- und Kinder-Regenmäntel
billigt bei
D. Breske, Bant.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Luise** mit Herrn **Fritz Wolter** beehre mich ergebenst anzuzeigen.
Wwe. Lammers.
Luise Lammers
Fritz Wolter
Verlobte.
Wilhelmshaven, Juli 1894.

Codes-Anzeige.
(Statt Ansage.)
Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, sowie mein guter Bräutigam, der Gastwirth **Johann Adolf Neumann** in seinem 33. Lebensjahre, was wir im tiefsten Schmerze hiermit Theilnehmenden zur Anzeige bringen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. Juli, Nachmittag 3 1/2 Uhr, von Jever aus nach dem Friedhof zu Schortens statt.
Heidmühle und Jever, den 24. Juli 1894.
W. J. Neumann nebst Familie.
Meta Kampen.

Dankagung.
Denen, die mir bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau und meiner Kinder treu sorgenden Mutter treu zur Seite gestanden und ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranzspenden sage ich hierdurch herzlichen Dank.
Bernh. Heeren nebst Kindern.
Hierzu eine Beilage.

12. Der Doppelgänger.

Roman von Carl Grilch.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Leonorens Gefühl über ihr Glück kam beinahe dem Stolz gleich.

Scholwin ließ im Streben nicht nach. Um sein Familienglück zu befestigen, um für sich und die Seinigen die Zukunft glänzender zu gestalten, trat er jene verhängnisvolle Reise nach der Residenz an, von welcher er nicht wiederkehren, auf welcher er sein Leben lassen sollte.

Die blaue Blume war für Leonore rasch genug verwelkt. Sie war jetzt doppelt elend, sie hatte das Glück des Lebens nur kennen gelernt, um es jetzt noch viel schmerzlicher zu vermissen.

Leonore war an einem Tage Wittve und wieder arm geworden. Eine verruchte Mörderhand hatte ihr in dem Gatten den Ernährer und zugleich das kleine Vermögen, das Erbtheil ihres Sohnes, geraubt, das der Vater auf jener Unglücksreise bei sich gehabt hatte.

Der Verkauf ihres Mobiliars in jener kleinen Stadt, die ihr kurzes Eheglück gesehen hatte, setzte sie in den Stand, mit ihrem Kinde nach der Residenz überzufriedeln und sich dort bescheiden einzurichten.

War ihr kleiner Sohn zuerst auch ein großes Hinderniß, da er der persönlichen Wartung bedurfte, so blieb Leonore doch keine andere Wahl, als wieder zum Unterrichtsgeben ihre Zusätze zu nehmen.

Nach manchem vergeblichen Suchen fand sie endlich eine bescheidene Stelle als Lehrerin an einer Elementarschule. In den Stunden ihrer Abwesenheit wurde ihr Knabe der Pflege und Obhut einer Nachbarin übergeben.

Nun war der Kleine bereits soweit herangewachsen, daß er gehen und Leonore an schönen Sommerabenden nach dem Grabe des Vaters hinausbegleiten konnte.

War Leonore in der Schule mit fremden Kindern oder zu Hause mit ihrem eigenen Sohne beschäftigt, so konnte sie in der Thätigkeit ihr Leid oft ganz vergessen; sah sie aber draußen an dem Grabe, dann machte es sie immer wieder ruhelos.

So war es auch heute. Als die Zweige der Trauerweide sich im leisen Abendwinde bewegten, glaubte sie, wie schon so oft, in diesem klagenden Rauschen zu vernehmen:

„Räche mich! Räche mich!“

Leonorens Blick wurde immer trüber, starr hielt sie ihn auf das Grab gerichtet, wohin sie heute zwischen die weißblühenden Rosenkränze einen Bergkleezweig gelegt hatte. Zimmer quälte sie der Gedanke, daß der theure, unversehrte Todte da unten ebensowenig Ruhe finden könnte wie sie hier oben, wenn nicht sein Mörder entdeckt und der gerechten Strafe überliefert würde.

Jene Worte des Kriminalraths: „Aug' um Aug', Zahn um Zahn!“ wichen nie aus ihrem Gedächtniß.

So sah Leonore in düsteren Sinnen versunken, die Zweige der Trauerweide an Scholwins Grabe bewegten sich im erkaltenden Hauch des Abendwindes immer lebhafter, ihr Rauschen wurde lauter, einzelne Blätter fielen herab und eines derselben freifte Leonorens Wange. Deutlich vernehmbar zuckte es abermals durch ihre Seele:

„Räche mich! Räche mich!“

Leonore fröstelte. Sie zog das Tuch fester um ihre Schultern und stand auf.

„Komm Otto,“ sagte sie zu dem mit den zerpfickten Beorginen spielenden Knaben, „es ist Zeit, wir wollen nach Hause gehen!“

Der Knabe gehorchte. Als ob es sich von selbst verstände, legte er das kleine Händchen auf das Grab, wie es ihm von der Mutter gelehrt sein mochte.

„Gute Nacht, Papa!“ sprach er dabei mit seinem Kinderstimmchen. „Wenn morgen schönes Wetter ist, kommen wir wieder, Du sollst nicht lange allein sein.“

„Ach!“ Ein Seufzer zitterte durch die Luft und vermischte sich mit dem Rauschen der Weidenzweige. Er war von Leonorens Lippen gekommen.

„Ja, auf morgen,“ wiederholte sie leise die Worte ihres Knaben. Dann ergriff sie dessen Hand und verließ nach einem letzten Blick auf das theure Grab mit ihrem kleinen Sohn den Kirchhof.

Sie hatte in der Nähe der Schule, bei welcher sie angestellt war, eine ihren bescheidenen Verhältnissen angemessene Wohnung inne, sie lag drei Treppen hoch, dicht unter dem Dache. Freilich bot sie den Vortheil, daß man aus ihren Fenstern ein Stück blauen Himmel sehen konnte. In ein zweifelhaftes Vorderzimmer stieß ein kleineres auf der Hofseite, in welchem Leonore und ihr Sohn schliefen. Daneben lag eine Küche von winzigen Dimensionen. Die kleine Kochmaschine und das Kleingehirne standen sich so beängstigend nahe gegenüber, daß kaum ein Mensch zwischen beiden hindurchgehen konnte.

Das ganze Logis der jungen Wittve hatte den Eindruck der Armuth gemacht, wenn nicht eine peinliche Sauberkeit und ein geschicktes Arrangement der wenigen Möbel, das Schönheitsfimmel verriet und den Augen des Beobachters wohlthat, diesen Eindruck von Armuth aufgehoben und dafür den der Behaglichkeit hervorgerufen hätte.

Leonore verstand es eben, selbst so engen Räumen einen gemüthlichen und wohlthätigen Ansitz zu geben.

Die beiden blankgeputzten Fenster in der Vorderstube waren mit schneeweißen Gardinen behängt; auf den Fensterbrettern blühten in irdenen Töpfen bunte Levkojen und duftende Nelken. Vor dem mit dunkelgrünem Wollenriß bezogenen Sopha lag ein Teppich von gleicher Farbe, und das Sopha schmückte eine Decke in dazu passender Nuance.

Nur zwei Personen hatten diesen Hauch von stiller Gemüthlichkeit, der über Leonorens bescheidenem Wittwenitz ausgebreitet lag, empfunden: ihre Nachbarin, bei welcher der kleine Otto sich während Leonorens Lehrstunden in Pflege befand, und Werner.

Besterer, „Onkel Werner“, wie ihn der kleine Otto stets nannte, war der einzige Freund, den Leonore in der Residenz hatte.

Er war ihr seit jenen bittersten Trauertagen ihres Lebens mit Rath und That zur Seite geblieben; er hatte ihren Umzug von der kleinen Stadt nach hier vermittelt, ihr hilfreiche Hand beim Einrichten dieser Wohnung geboten und sie, so oft es seine Zeit erlaubte, und er aus der großen Hotelwirthschaft abkommen konnte, in ihrer Einsamkeit aufgesucht.

Das Band der Freundschaft hatte sich um beider Herzen im Lauf der Zeit immer enger geschlossen, wenn auch Leonore kaum ein anderes Interesse für Werner verrieth, als daß sie seine vielfach freundlichen Bemühungen um ihren verwaisten Knaben mit Dank annahm. Sie war so sehr und so unausgesetzt mit der Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten beschäftigt, daß sie Alles, was sie umgab, nur mit den Augen, rein äußerlich, nicht mit dem Herzen und Geist erfaßte.

Werner war ihr nur eine freundliche Gewohnheit, nichts weiter.

Aber für den kleinen Otto war „Onkel Werner“, der nie ohne ein niedliches Spielzeug oder eine kleine Räucherkerze für den Knaben mitzubringen, kam, der Sonnenschein seines unschuldigen Kinderlebens geworden.

Auch heute, als Leonore nach der Heimkehr von dem Kirchhofe und nach dem Einnehmen eines frugalen Abendessens den kleinen Otto in sein Bettchen gelegt und ihn ein Gebet für seinen seligen Vater im Himmel hatte sprechen lassen, sagte Otto, sobald seine Mutter in das schließende „Amen“ eingestiegen war:

„So, nun auch eins für Onkel Werner!“

Und er wiederholte sein kleines Gebet für Werner, der ihm alle jene kindlichen Freuden bereitet, wie sie glücklichere Kinder von ihrem Vater empfangen.

Auch bei diesem zweiten Gebet ihres Sohnes schloß sich Leonore dem „Amen“ an, küßte ihn dann auf die Stirn und blieb an seinem Bettchen sitzen, bis sich seine lieben dunklen Augen, die sie so schmerzlich und tröstend zugleich an die seines Vaters erinnerten, für die Ruhe der Nacht geschlossen hatten. Dann ging sie leise in das Vorderzimmer, dessen Thür nach dem Schlafkabinet offen blieb.

Leonore öffnete das Fenster und setzte sich an dasselbe. Von einem benachbarten Kirchturme schlug eine Uhr die achte Abendstunde. Die Dämmerung draußen begann in die Schatten der Nacht unterzutauhen.

Da erkante draußen die Korridorflügel.

Ueberrascht stand Leonore von ihrem Fensterplatze auf und ging hinaus, um nachzusehen, wer so spät noch Einlaß fordern konnte.

Sie nahm sich nicht Zeit, ein Licht anzuzünden, und da trotz der im Treppenhause schon herrschenden Dunkelheit in den Sommermonaten kein Gas brannte, konnte sie auch nicht durch den Schieber in der Korridorthür erkennen, wer draußen vor derselben stand.

Sie schob den Riegel zurück und öffnete die Thür.

„Guten Abend, Frau Scholwin!“ tönte es ihr aus der Dunkelheit entgegen.

„Werner?“ rief sie überrascht, denn sie hatte diesen augenblicklich an der Stimme erkannt. „Was führt Sie noch so spät zu mir?“

„Etwas Ungewöhnliches,“ erwiderte er, indem er ihr in das Zimmer folgte, „wäre es nicht das, würde ich Sie zu so vorgezügelter Abendstunde nicht stören!“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Einer vernichtenden Kritik verfällt die vielbesprochene und vielgelesene, an sich aber recht unbedeutende Schmähschrift des Professors Quide „Caligula“ im neuesten Hefte der Sybel'schen „Historischen Zeitschrift“. Professor Quide hatte in einer öffentlichen Erklärung behauptet, daß die Schrift sowohl in Inhalt wie Form durchaus historisch ist und sich ohne Seitenblicke (auf politische Verhältnisse der Gegenwart) streng an das historische Thema hält. Die Kritik weist nun schlagend nach, daß die Quide'sche Schrift weder dem Inhalte noch der Form nach als eine „rein historische“ bezeichnet werden kann, daß sie vielmehr nichts anderes ist, als eine sensationelle Parteischrift. „Quilibet praesumitur bonus!“ — so schließt die Kritik. — „Nach diesem römischen Juristenwort haben wir diese römische „Studie“ geprüft unter dem Gesichtspunkt, den ihr Verfasser in seiner öffentlichen Erklärung als den allein maßgebenden bezeichnet hat. Nach dem vorgelegten Beweismaterial wird Niemand, dem die politische Heuchelei nicht den Gebrauch des gesunden Menschenverstandes verwehrt, darüber im Zweifel sein, wie es objektiv mit der Behauptung bestellt ist, diese Schrift sei eine rein wissenschaftliche Leistung ohne politischen Seitenblick. Den subjektiven Thatbestand zu erörtern, zu fragen, wie ein Mann, der bisher auf den Ehrennamen des Gelehrten vollen Anspruch hatte, zu diesem nach Inhalt und Form gleich jammervollen Machwerk herabzujagen, zu untersuchen, was denn eigentlich politisch der Verfasser bezweckte, dies liegt außerhalb der Aufgaben einer wissenschaftlichen Kritik. Es mag sein, daß es ihm mehr darum zu thun war, seinen antimonarchistischen Gesinnungen im Allgemeinen Luft zu machen, als eine Satire auf Zustände der Gegenwart zu schreiben. Wie dem immer sein mag, wir hatten hier nur das Urtheil zu begründen: in dieser vorgelegten historischen Studie ist der Geschichte hehre Muse zur Magd im unwürdigen Dienste einer unwahren Parteischriftstellerin erniedrigt worden.“ — Noch vernichtender ist die Abfertigung, welche Prof. Dammeh in seiner Broschüre „Cäsarenwahn- oder Professorenwahn“ Quide zu Theil werden läßt.

Nach § 105 d. d. Gewerbeordnung kann der Bundesrath für die Saisonindustrie, d. h. für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, Ausnahmen von dem Gebot der Sonntagsruhe gestatten. Der Reichskanzler hat vor Kurzem den verbindlichen Regierungen einen Entwurf dieser vom Bundesrath zu erlassenden Ausnahmebestimmungen mitgetheilt. — Der Entwurf sieht, wie der „Reichsanz.“ berichtet, für folgende Saisonindustrien Ausnahmen vor: Präpariren- und Conserverfabriken; Anlagen zur Herstellung von Schlittschuhen und Schlittschuhhebeln; Anlagen zur Herstellung von Chocoladen- und Zuckerverfahren, Honigtuchen und Bisquit, von Christbaum- und Spielwaaren. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat die königlichen Regierungspräsidenten erucht, etwaige Wünsche auf Abänderung oder Ergänzung dieses Entwurfs, die aus den Kreisen der Betheiligten vorgebracht werden, spätestens bis zum 15. August d. J. vorzulegen. Eine mündliche Berathung des Entwurfs mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter wird voraussichtlich nicht stattfinden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Geestemünde, 22. Juli. Der Mangel an Wohnungen, der vor einigen Jahren so erheblich war, daß die Zollbehörde sich veranlaßt sah, ein Haus anzukaufen, um darin Wohnungen für Beamte einzurichten, ist jetzt gehoben. Während Beamte, die hierher verlegt wurden, nicht selten des Wohnungsmangels wegen früher auf Hotelwohnungen angewiesen waren, stehen jetzt in jedem der Unterweherte jederzeit Wohnungen leer. Der Umchwung in den Wohnungsverhältnissen ist hauptsächlich auf die rege Bauhätigkeit in Lehe zurückzuführen. (H. Cour.)

Hannover, 24. Juli. Eine gute Ankündigung leistet sich ein Kammerjäger im „Hann. Tagebl.“, indem er folgende Anzeige losläßt: „Von einem kinderlosen Ehepaar wird sofort oder zum 1. Juli eine kleine freundliche Parterre- oder 1. Etagenwohnung gesucht. Mit Wanzeln wird bevorzugt, da ich im Stande bin, dieselben gänzlich zu vernichten.“ C. Falkenberg.“

Die Schnelldampfer und ihre Führung.

II.

Dem Sachkundigen wäre es schwer begreiflich, wenn ein Schnelldampfer bei seiner bedeutenden Beweglichkeit auf freiem Meere in stüchtigem Wetter nicht Herr der Lage bliebe. Am allerwenigsten wäre hierbei an Schlandrian oder willkürliche Auslegung der Fahrordnung zu denken. Der ganze Dienst auf den großen Personen dampfern trägt einen militärischen Zuschnitt. Besser als selbst das Gele, welches den schuldigen Schiffer — Schiffer ist die gezielte Bezeichnung des Kapitäns, wie Steuer- mann diejenige des Offiziers — mit Entziehung des Patents und sonstigen Strafen bedroht, sorgt das Interesse der Rhebederei, deren guter Ruf und Geldbeutel auf dem Spiele steht, für Vermeidung jedes Unzulässigen. Die Dampfer-Gesellschaften stellen an das Wissen und Können ihrer Beamten die größten Anforderungen. Nicht nur der Kapitän, sondern auch die Offiziere besitzen das Schiffer-Patent und sind danach berechtigt, selbstständig jedes Schiff in „großer Fahrt“, d. h. über alle Meere, zu führen. (Dem Steuermann als folgendem steht nur ein regional begrenztes Recht der Schiffsführung in „kleiner Fahrt“ zu, wobei noch zwischen Personen- und anderen Schiffen unterschieden wird.) Zahlreiche Offiziere der großen Bremer und Hamburger Gesellschaften waren, ehe sie in ihre jetzige minder unabhängige, aber aufsichtsvollere Stellung eintraten, Jahre lang Führer von kleineren Schiffen. Auf den Schnelldampfern findet man besonders bewährte Leute, die besten sind da eben gut genug. Wo gäbe es im ganzen Gebiete der praktischen Nautik einen wichtigeren Posten, als denjenigen eines Schnelldampferführers, dem nicht nur ein Gegenstand im Werthe von vielen Millionen (Schiff, Ladung, Fracht), sondern auch das Leben von vielleicht fünfzehnhundert und mehr Personen risikolos anvertraut wird?

Der Kapitän ist mit den Jahren, nachdem er sich auf andern verantwortungsvollen Posten hervorgethan, in seine Stellung ausgerückt, ebenso sein nächster Vertreter, der erste Offizier, der seinerseits wieder drei oder vier Hintermänner hat. Um den Kapitän am Schicksale seines Fahrzeuges engstens zu interessieren, gibt man seiner Verantwortlichkeit eine solche Ausdehnung, daß zweifelhaftes Verschulden noch voll darunter fällt. Er wird gleichsam Mitunternehmer. Da die Gesellschaft ihm an Ertrage des Schiffes Antheil gewährt, so kann sich sein Nein-Einkommen — Verpflegung usw. ist an Bord frei — auf 15- — 18000 Mark erheben. Geht es eine Zeit lang gut, so hat er sein Schäschen — entsetzt aus dem niederdeutschen schepken (Schiffchen) — im Trocknen, andernfalls sieht er sich in der Lage des Gewerbetreibenden, der sich „verspeculirt“. Der Mensch muß eben Glück haben, der Seemann erst recht; heute bietet er die Segel dem Winde und erreicht als Erster das Ziel, morgen fliegt ihm die Leinwand davon. Der Führer der „Normannia“ kann hier als Beispiel dienen. Der gefährliche Eisberg that keinen Schaden, das Schiff hätte sich an ihm die Nase einrennen oder die Flanken aufreißen können, auch bestand die Möglichkeit, daß der Koloss durch den Anprall des Schiffes kenterte und dasselbe mit sich hinabzog. Es giebt Eisberge, welche die Spitzen der höchsten Masten (40 Meter) um mehr als das Doppelte überragen, während sie dem spezifischen Gewichte des Eises entsprechend etwa achteinhalb Mal so weit einwie austauschen, die also in der That ganz ansehnliche Berge darstellen.

Ein andermal nun, es war im Februar dieses Jahres, erging es der „Normannia“ weniger gut. Drei Tage hatte sie Newyork hinter sich, als eine Sturzseele ihr das vordere Promenadendeck 7 Meter über dem Wasserpiegel, zerstücktete, so daß der Kapitän vorsichtshalber umkehrte. Der Schaden, welcher seiner Gesellschaft hieraus unmittelbar und mittelbar erwuchs: längere Verpflegung der Fahrgäste, Unterhaltung der etwa 330 Köpfe der Besatzung, Einstellung eines Ersatzdampfers, Ausbesserung und wochenlanges Feiern des havarirten Schiffes, ging weit in die Hunderttausende. Die Fahrt hätte bei dem herrschenden Sturm mehr eingeschränkt werden können. Ein Riesendampfer verträgt viel, allein die See läßt sich nicht zwingen. Armdicke Eisensposten schlägt sie glatt durch, als gelte es gebrechliches Holzwerk. Ein Cubikmeter Seewasser wiegt 1026 Kilogramm. Man möge hiernach ermessen, welche ungeheure Druck- oder Stoß-Wirkung eine seitlich anrollende oder von oben aus mehreren Metern Höhe auf Deck fallende Woge ausüben muß. Unserm Kapitän, welcher mehr als hundertfünfzig Mal den Atlantischen Ocean gekreuzt hatte, fehlte es an Urtheil über die Stärke des Seeganges wahrlich nicht, allein seine Aufgabe bestand nicht nur darin, sein Fahrzeug sicher, sondern auch so schnell, als es die Umstände irgend erlaubten, ans Ziel zu bringen. So will es die Rücksicht auf den scharfen Wettbewerb und auf die Effecthätigkeit des amerikanischen Reisedepublikums. Dieses einige Hin- und Herpendeln zwischen Vorsicht und Eile kann den Führer eines Schnelldampfers nervös machen. Auf hoher See geht die Sache noch an — ein Ereigniß, wie das in Rede stehende, gehört zu den Ausnahmen —, dagegen bedarf es in einer nach allen Richtungen durchkreuzten und zudem oft nebeligen Fahrtrasse, wie etwa im Englischen Kanal, äußerster Aufmerksamkeit. Es ist auch schon vorgekommen, daß das offene Meer, welches übrigens für kleinere Schiffe durch treibende Wracks beständig unsicher gemacht wird, stellenweise sehr gefährdet war, so z. B. vor einigen Jahren an der amerikanischen Küste, als ein ungeheures Holzschiff, welches aus einem canadischen Hafen südwärts geschleppt werden sollte, vom Sturm zerrissen seine Trümmer weithin über die Fahrbahn geblasen hatte. Bei unsichtbarem Wetter steht der Kapitän zuweilen 24, ja 36 Stunden ununterbrochen auf der Kommandobrücke, Auge und Ohr anspannend, damit ihm nicht die geringste Regung im Bereiche seines Gesichtsfeldes oder Hör-Kreises entgehe.

